



Responsible Care 2019

Verantwortliches Handeln im Chemiehandel



Christian Westphal
Präsident
Verband Chemiehandel

Mit dem vorliegenden Jahresbericht werden die Aspekte kommuniziert, die für einen sicheren Umgang mit Chemikalien relevant sind. Damit kommt der Chemiehandel einer zentralen Vorgabe seines Programms „Responsible Care – Verantwortliches Handeln im Chemiehandel“ nach. Das Programm des VCH besitzt EU-weit und darüber hinaus insoweit ein Alleinstellungsmerkmal, als dass es von Beginn in 1996 an vorsieht, dass die Teilnehmer ihre Aktivitäten und Anstrengungen für ein nachhaltiges Handeln einer regelmäßigen Verifizierung durch einen unabhängigen Sachverständigen Dritten unterziehen. Dazu berichten nachfolgend zwei der im VCH akkreditierten Sachverständigen zu ihren aktuellen Erfahrungen. Im zweiten Teil dieses Berichts wird erneut beispielhaft zu den für das Vorjahr ermittelten Werte informiert.

Die Auditierung von Unternehmen anhand eines Managementsystems bzw. Standards ist stets eine sensible Angelegenheit. Der Auditor bzw. Sachverständige hat zu überprüfen, ob die Anforderungen eines solchen Standards - trotz aller verbleibenden Möglichkeiten zur Vielfältigkeit - erfüllt werden. Im Chemiehandel wird derzeit eine Vielzahl unterschiedlicher Standards genutzt, um die eigene Leistungsfähigkeit zu verbessern und nach außen zu dokumentieren. Eine beispielhafte Kombination ist eine Zertifizierung nach verschiedenen ISO-Normen, nach SQAS/ESAD, gepaart mit der Selbstverpflichtung gemäß Responsible Care. Nach meinen Erfahrungen als Sachverständiger für das Responsible Care-Programm des VCH hat sich diese Kombination in der Branche in bester Weise bewährt, da sich hier verschiedene Anforderungen in idealer Weise gegenseitig ergänzen. Kernelement von Responsible Care ist dabei der Dreijahresplan mit konkreten Maßnahmen zur Behebung bestehender Defizite. Dabei wird immer wieder deutlich, dass Anwendung und Umsetzung der Vorgaben des Programms je nach Unternehmen naturgemäß unterschiedliche Schwerpunktsetzungen mit einem unterschiedlichen Erfüllungsgrad aufweisen.

Die Auditierung von Unternehmen anhand eines Managementsystems bzw. Standards ist stets eine sensible Angelegenheit. Der Auditor bzw. Sachverständige hat zu überprüfen, ob die Anforderungen eines solchen Standards - trotz aller verbleibenden Möglichkeiten zur Vielfältigkeit - erfüllt werden. Im Chemiehandel wird derzeit eine Vielzahl unterschiedlicher Standards genutzt, um die eigene Leistungsfähigkeit zu verbessern und nach außen zu dokumentieren. Eine beispielhafte Kombination ist eine Zertifizierung nach verschiedenen ISO-Normen, nach SQAS/ESAD, gepaart mit der Selbstverpflichtung gemäß Responsible Care. Nach meinen Erfahrungen als Sachverständiger für das Responsible Care-Programm des VCH hat sich diese Kombination in der Branche in bester Weise bewährt, da sich hier verschiedene Anforderungen in idealer Weise gegenseitig ergänzen. Kernelement von Responsible Care ist dabei der Dreijahresplan mit konkreten Maßnahmen zur Behebung bestehender Defizite. Dabei wird immer wieder deutlich, dass Anwendung und Umsetzung der Vorgaben des Programms je nach Unternehmen naturgemäß unterschiedliche Schwerpunktsetzungen mit einem unterschiedlichen Erfüllungsgrad aufweisen.

Mit der zu Beginn der Teilnahme am Responsible Care-Programm stehenden Selbstbewertung des Unternehmens und deren Bestätigung durch den Sachverständigen Dritten setzen sich die Teilnehmer zunächst eigene, an ihrer individuellen Situation ausgerichtete Maßstäbe. Über meine jährliche Kontrolle der Dreijahrespläne und deren Fortschreibung ist gewährleistet, dass nur aktuelle Szenarien abgebildet und keine wiederholenden Aussagen getätigt werden. Wesentlich ist, dass hier das Engagement aller - auch des Managements



Michael Snella
Sachverständiger Dritter im
VCH für Responsible Care

und der Führung – als zur Erreichung der Ziele notwendig dargestellt und ggf. auch Risiken auf dem Weg dorthin aufgezeigt werden. Der Dreijahresplan ist dann für alle Mitarbeiter Steuerungsinstrument und Leitlinie für die im Rahmen von Responsible Care selbst gesteckten Ziele. Damit steht den Unternehmern ein Gütesiegel zur Verfügung, welches – bei richtiger Anwendung und Umsetzung – die Möglichkeit gibt, nach außen zu dokumentieren, dass man in allen Facetten seiner unternehmerischen Tätigkeit einem Verantwortlichen Handeln im Chemiehandel gerecht wird.

Die mit dem Thema „Nachhaltigkeit“ verbundenen Fragen erlangen in allen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereichen zunehmende Bedeutung. Im Chemiehandel bekennen sich die Unternehmen zur Nachhaltigkeit durch ihre freiwilligen Verpflichtungen in der Initiative „Responsible Care – Verantwortliches Handeln im Chemiehandel“. Bei meiner Auditierung dieser Initiative in den Unternehmen vor Ort, wie auch auf der Grundlage der mir jährlich vorgelegten fortgeschriebenen Jahrespläne, ist in nahezu allen Fällen erfahrbar, dass nachhaltiges Handeln als fester Bestandteil im Tagesgeschäft integriert ist. Besonders bei den Chemiehandelsunternehmen, die sich Responsible Care bereits zum Start der Initiative im VCH 1997 angeschlossen haben, ist der im Programm vorgesehene „kontinuierliche Verbesserungsprozess“ bei den Planungszielen und Maßnahmen sehr deutlich erkennbar.



Raimon Markowski
Sachverständiger Dritter im
VCH für Responsible Care

Die Bedeutung der Marke „Responsible Care“ war und ist immer auch daran erkennbar, dass sie als Bestandteil und Maßstab des Sicherheits- und Qualitäts-Bewertungssystem SQAS des Europäischen Chemischen Industrieverbands CEFIC für die Bewertung von Leistungen in der Logistik und Distribution von Chemikalien dient. Als Sachverständiger für das Responsible Care-Programm des VCH, als SQAS-Assessor des EU-europäischen Industrieverbandes CEFIC in Brüssel, sowie als Lead-Auditor verschiedener Standards des TÜV Rheinland, habe ich einen vielseitigen Einblick in die Unternehmen des Chemiehandels und weiterer Dienstleistungsunternehmen in der Logistikkette, wie z.B. Speditionen, Transportunternehmen, Lagerhäusern und Tankreinigungsanlagen. Über das Responsible Care-Programm in den Chemiehandelsunternehmen sind Anwendung und Weiterentwicklung des Nachhaltigkeitsgedankens dort oft wesentlich deutlicher erkennbar als in der Logistikkette. Weitere Verbesserungen könnten hier dadurch erzielt werden, dass der Chemiehandel auch bei diesen Partnern vermehrt die Umsetzung von Responsible Care-Inhalten anregt. Viele Partner verfügen bereits über ein oder mehrere – auch zertifizierte – Managementsystemstandards. Mit der Umsetzung des Responsible Care-Gedankens auch an dieser Stelle können diese Standards künftig ohne nennenswerten Mehraufwand noch deutlich weiterentwickelt werden.



Der Verband Chemiehandel repräsentiert durch seine Mitgliedsfirmen den produktionsverbindenden Chemikalienhandel in Deutschland mit seinen speziellen Ausprägungen des lagerhaltenden Verteilerhandels und des Außen- und Spezialitätenhandels. Mit den 1995 beschlossenen „Leitlinien des Chemiehandels zum sicheren Umgang mit Chemikalien ...“ und nachfolgend durch den Anschluss an die weltweite Responsible Care-Initiative bekennt sich die Branche auch zu den Zielen, die von den Vereinten Nationen 1992 im Aktionsprogramm der Agenda 21 für nachhaltige Entwicklung beschlossen wurden. Über „Responsible Care“ möchten Chemiehandel und -Industrie einen Beitrag zur Lösung der globalen (Umwelt-) Probleme in den Bereichen leisten, die in ihren Verantwortungs- und Einflussbereich fallen. Diese Bereiche sind auch Gegenstand der 17 Ziele der neuen UN-Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung, die seit 2016 in Nachfolge des UN-Programms von 1992 steht.

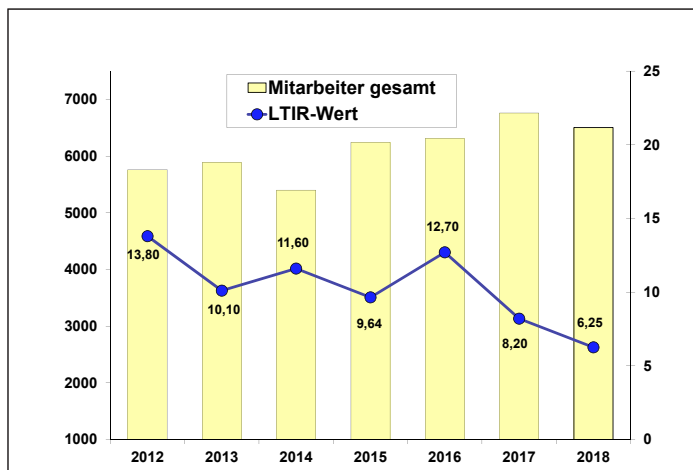
In Fortsetzung der Berichterstattung der Vorjahre legt die Branche hier erneut anhand ausgewählte Beispiele Rechenschaft ab zu den Responsible Care-Elementen „Produktverantwortung“, „Anlagensicherheit“ und Gefahrenabwehr“, „Arbeitssicherheit“, „Umweltschutz“, „Transportsicherheit“ und „Dialog“. Unverändert gilt, dass die neu ermittelten Werte nicht immer ohne Weiteres in den Bezug zu den Vorergebnissen gestellt werden können (betriebliche Umstrukturierungen / Outsourcing u.a.). Dennoch können die nachfolgenden Informationen einen komprimierten Überblick über die Entwicklung in der Branche geben.



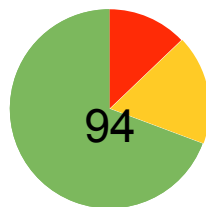
Im Juni 2019 nahmen am Programm 74 Firmen teil. Über den Fragebogen erfasst wurden die 145 Betriebsstätten, die auf Grundlage ihrer Teilnahmeerklärung bereits seit Januar 2018 oder früher in die Initiative eingebunden waren.

53 dieser Standorte verfügen über ein Lager mit eigener Abfüllung, 8 Standorte verfügen über ein Lager ohne Abfüllung. Bei den übrigen Betriebsstätten handelt es sich um Verkaufs-/ Vertriebsbüros ohne eigenes Lager. 13 Unternehmen haben ihren Schwerpunkt im Bereich Außenhandel. Mit insgesamt 7.169 Mitarbeitern erwirtschafteten die teilnehmenden Firmen in 2018 einen Inlands-Umsatz von rund 7,6 Milliarden Euro (rund 76 % der Branche). 65 % der Mitarbeiter in den erfassten Betriebsstätten sind im kaufmännischen Bereich, die übrigen im Bereich Lager/Fuhrpark oder im Bereich QM/QS, Labor, Technik, Herstellung tätig.

Im vergangenen Jahr wurden in den 53 Betriebsstätten mit eigenem Lager, eigener Abfüllung und eigenem Personal 2.297 Mio. Tonnen



Chemikalien (davon 1.633 Mio. Tonnen flüssig) umgeschlagen. Dabei ist es auf dem eigenen Betriebs-/Firmengelände oder dem des Kunden zu 90 Zwischenfällen gekommen. Hierbei erfasst ist auch das Freiwerden kleinster Mengen. In keinem Fall ist es zu einer Boden- oder Gewässerkontamination gekommen.



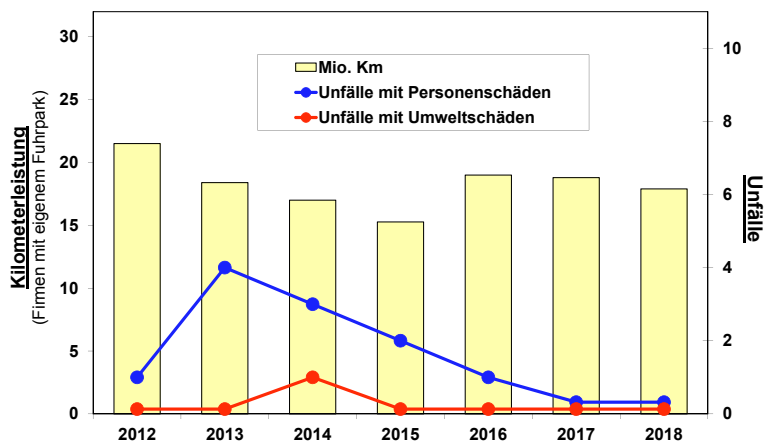
Meldepflichtige Arbeitsunfälle 2018

- mit Chemikalieneinwirkung
- Wegeunfälle
- durch mech. Einwirkungen

Von den 94 meldepflichtigen Arbeitsunfällen (Zwischenfälle mit Beeinträchtigung der Gesundheit infolge beruflicher Tätigkeit und nachfolgender Arbeitsunfähigkeit \geq drei Tage) standen nur 13 in einem branchenspezifischen Zusammenhang bzw. gingen mit der Einwirkung von Chemikalien einher. Der aus der Zahl dieser meldepflichtigen

Ereignisse in Bezug zu den geleisteten Arbeitsstunden aller Beschäftigten errechnete „LTIR“-Wert („Lost Time Injury Rate“ – internat. Kennzahl für das Unfallgeschehen) beträgt für das vergangene Jahr 6,25 (zum Vergleich - BG Handel und Warenlogistik 2017: 14,79).

Bei den 25 Firmen die über einen eigenen Fuhrpark verfügen (mit insgesamt 314 LKW) kam es im Berichtszeitraum zu 28 Verkehrsunfällen - nur ein Ereignis unterlag der gefahrgutrechtlichen Meldepflicht im Sinne des ADR - in keinem Fall ist es zu Personen- oder Umweltschäden gekommen. Bei einer Gesamtfahrleistung der LKW von rund 17,9 Mio. km entspricht dies einem Unfall je gefahrener 639.285 km.



Neben den hier nur in einer Auswahl dargestellten Werten stehen eine ausführliche Darstellung mit den Ergebnissen aller Indikatoren und auch die Berichte der Vorjahre unter www.vch-online.de → Responsible Care → Jahresbericht zur Verfügung. Zu Einzelheiten informiert Sie als Ansprechpartner Ihres Chemiehändlers aber auch gerne die/der jeweilige Responsible Care-Beauftragte.

Ihr Chemikalienhändler:

